



**Markus Hedrich.** *Medizinische Gewalt: Elektrotherapie, elektrischer Stuhl und psychiatrische Elektroschocktherapie in den USA, 1890–1950.* Bielefeld: transcript, 2014. 343 S. ISBN 978-3-8394-2802-3.

**Reviewed by** Max Gawlich

**Published on** H-Soz-u-Kult (June, 2016)

## M. Hedrich: Medizinische Gewalt

Markus Hedrich beginnt seine unter dem Titel *„Medizinische Gewalt“* 2014 veröffentlichte Dissertation mit einem anekdotischen Einstieg, der die in der Serie *„ÖZ“* vorgenommene Gleichsetzung der Elektrokrampftherapie mit der Tötung durch den Elektrischen Stuhl aufnimmt. Hedrich will in eigenen Worten dem *„engen Konnex“* (S. 11) nachgehen, den die Serie zwischen den beiden Verwendungsweisen der Elektrizität künstlerisch *„erahnt“* (ebd.) habe. Die *„diskursiv verfügbaren Phänomene, [...] die sich wechselseitig durchdringen“* (ebd.), sollen dazu geschichtswissenschaftlich untersucht werden. Er analysiert die Verwendung von Elektrizität in den psychiatrischen Kliniken und den Gefängnissen des Staates New York zwischen 1880 und 1950. Die Untersuchung erfolgt anhand eines heterogenen Quellenbestandes, der aus Zeitungsberichten, Patienten- und Insassenakten, administrativen Unterlagen und den Thomas Edison Papers besteht.

Auf der Grundlage eines in Anlehnung an Michel Foucault konzeptualisierten Begriffs von Dispositiv und einem vierstufigen Medikalisierungsmodell von Peter Conrad, geht Hedrich dem Konnex auf drei Ebenen nach. Er erklärt, dass sich seit 1885 zunächst ein *„Elektrisches Dispositiv 1“* (S. 13) bildete, welches die psychiatrische Elektrotherapie war. Daraufhin entwickelte sich ab 1888 ein *„Elektrisches Dispositiv 2“* (ebd.), das die Elektroexekution war. Seit den 1890er-Jahren verknüpften sich die elektrischen Dispositive zur *„dispositiven ElektroMacht [!]“* (ebd.), welche ab 1940 die Elektrokonvulsionstherapie miteinschloss.

Der Autor untergliedert die Arbeit in vier Untersuchungsabschnitte. Zunächst betrachtet Hedrich die elektrotherapeutischen *„Bemühungen und Entwürfe“* in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er stellt dabei besonders die Arbeit von George M. Beard und Alphonse Rockwell heraus. Beard wurde als *„Begründer der Neurasthenie“* berühmt, womit er die moderne Nervosität als elektrophysiologische Pathologie des Nervengeflechts begriff. Gemeinsam mit Rockwell hatte er Verfahren entwickelt, um die Batterien seiner Patienten elektrotherapeutisch wieder so aufzuladen, dass sie sich dem *„überreizten Alltag der Moderne“* entgegen zu stellen vermochten. Hedrich betrachtet die technologische und physiologische Vielfalt dieser Verfahren nur knapp, da sie seiner Interpretation entsprechend als *„primale Elektrizität“* (S. 69) zu begreifen seien.

Die Resultate der Elektrotherapie werden mit Skinners Behaviorismus interpretiert. Hedrich versucht durch Indizien, wie der Anzahl von Batterien in den Inventaren einzelner Kliniken, die Anwendung von Elektrotherapie nachzuweisen und erklärt, dass die *„räumlich-funktional differenzierten Klinikstrukturen, in denen es bestimmte Behandlungszimmer für die Elektrotherapie gab, die späteren E[lektro]S[chock]T[herapie]-Units präfigurierten“* (S. 87). Dieses Präfigurieren wird nicht in Beziehung zur fortschreitenden Differenzierung des Krankenhausraums im Zuge der therapeutischen und disziplinären Diversifikation betrachtet. Volker Hess, *Der wohltemperierte Mensch. Wissenschaft und Alltag des Fiebermes-*

sens (1850â1900), Frankfurt am Main 2000, S.Â 169ff.

Neben diesem ersten elektrotherapeutischen Dispositiv âgenerierte sichâ (S.Â 87) âein zweites elektrisches Dispositivâ (ebd.) â der elektrische Stuhl â das um die New Yorker GefÃ¤ngnisse âflottierteâ (ebd.). Der Entwicklung des elektrischen TÃ¶tens geht er im vierten Kapitel nach, wobei im Gegensatz zur bisherigen Forschung der Schwerpunkt auf die Mitarbeit von Ãrzten gelegt wird. Den medikalisierten Charakter der Todesstrafe stellt der Autor dar, indem er die Anwesenheit von Ãrzten in Kommissionen und Gremien auflistet, welche im Rahmen der Todesstrafenreform in den 1880er-Jahren eingesetzt wurden. Eine ausfÃ¼hrlichere Darstellung des Anspruchs des âHumanen TÃ¶tensâ wÃ¤re hilfreich gewesen, um dem Autoren in seiner Argumentation folgen zu kÃ¶nnen. Neben den elektrischen Praktiken stellt er die strukturelle Ãhnlichkeit rassistischer AusgrenzungsmaÃnahmen einerseits und auf eugenischem, erbpathologischem Wissen bestehenden Ausschluss andererseits heraus. Die âAusgruppierungâ (S.Â 36) von Wahn und KriminalitÃ¤t war dementsprechend die grundlegende Praxis von GefÃ¤ngnis und Anstalt.

Das vorletzte Kapitel widmet sich der Elektrokrampftherapie. Die augenscheinliche Gleichartigkeit psychiatrisch therapeutischer Verwendung von ElektrizitÃ¤t und TÃ¶tung im GefÃ¤ngnis mittels Strom hat dem Autoren zu Folge in der âpÃ¶tinalen Performanzâ (S.Â 301) der Elektrokrampftherapie ihre volle Ausformung. Der Autor rekapituliert zunÃ¤chst die Entwicklung der somatischen Therapien, von der Malaria- bis zu Insulinkoma- und Cardiazolkrampftherapie, stellt dagegen allerdings fest, dass die genealogische Herkunft der EKT in der Elektrotherapie liege. Die Therapie in der Psychiatrie diene der Herstellung von ArbeitsfÃ¤higkeit und wird in Beziehung gesetzt zur Politik des New Deal und den amerikanischen Kriegsanstrengungen seit 1941.

Im Fazit wird die These der Arbeit, dass der elektrische Stuhl aus der psychiatrischen Elektrotherapie entstanden sei, dieser auf die Elektrotherapie katalysierend zurÃ¼ck gewirkt habe und die EKT als behavioristische Anstaltsstrafe den Zenit der âElektroMacht [!]â in den USA markiert habe, wiederholt. Daran anschließend erklÃ¤rt der Autor, dass die âElektroMacht als Gegenbeweis der Geschichtsphilosophie Michel Foucaultsâ (S.Â 302) dienen kÃ¶nne, da im Zentrum der pÃ¶tinalen Verwendung von ElektrizitÃ¤t in Psychiatrie und GefÃ¤ngnis der Schmerz gestanden habe. Michel Foucault, Ãberwachen und Strafen. Die Geburt des GefÃ¤ngnisses, Frankfurt am Main 1992, S.Â 14f. Daran an-

schließend legt Hedrich im Fazit seine Haltung zur gegenwÃ¤rtigen Verwendung der Elektrokrampftherapie in der Bundesrepublik und den USA dar und stellt BezÃ¼ge zu anderen Behandlungsverfahren wie âTranskranielle Magnetstromstimulationâ her.

Die Verwirrung des Rezensenten angesichts der AusfÃ¼hrungen von Markus Hedrich ist zu einem groÃen Teil seiner inkonsistenten Verwendung der Konzepte âDiskursâ, âEpistemâ und âDispositivâ anzulasten (S.Â 37â46). Diese Konzepte und Begriffe erscheinen als aktive und passive, kontextuelle und strukturelle Objekte des historischen Handelns und der Untersuchung; hinzu kommt, dass die Studie offenbar das proklamierte âDispositivâ im positivistischen Sinne belegen soll. Er versucht durch Indizien eine direkte Beziehung des Psychiaters Frederick Peterson und der Entwicklung des elektrischen Stuhls herzustellen. Den immer wieder aufscheinenden Transfers von Wissen, Technik und Praxis geht er nicht nach. Es gelingt ihm daher nicht, den âdichten Konnexâ (S.Â 11) darzustellen und historisch zu erklÃ¤ren. Dieselbe Vorgehensweise verfolgt er bei den Beziehungen zwischen TÃ¶tung durch ElektrizitÃ¤t, Elektrotherapie und Elektrokrampftherapie, welche offenbar Ã¼ber den von Patienten und hingerichteten Insassen empfundenen Schmerz verbunden seien, was nicht expliziert wird.

Hinzu treten methodische MÃ¤ngel und ein nur sehr begrenzt rezipierter Forschungsstand. Es fehlen beispielsweise die grundlegenden Arbeiten von Joel Braslow, *Mental Ills and Bodily Cures. Psychiatric Treatment in the First Half of the Twentieth Century*, Medicine and Society 8, Berkeley 1997, der u.a. die von Hedrich als *Desiderat* markierte Untersuchung der EKT in Kalifornien vornimmt (S.Â 12); Jack Pressman, *Last Resort. Psychosurgery and the Limits of Medicine*, New York 1998; Viola Balz, *Zwischen Wirkung und Erfahrung â Eine Geschichte der Psychopharmaka. Neuroleptika in der Bundesrepublik Deutschland, 1950â1980*, Bielefeld 2010. Die Patientenakten werden nicht kritisch eingeordnet und die in der Geschichtsschreibung wiederholt vorgenommene Diskussion der Patientenakte als ambivalente Quelle nicht thematisiert. Guenter B. Risse / John H. Warner, *Reconstructing Clinical Activities. Patient Records in Medical History*, in: *Social History of Medicine* 5(2) (1992), S.Â 183â205, hier S.Â 203f. Hedrich behauptet hingegen anhand der âSeven Day Notesâ (S.Â 248) der Ãrzte und den âWard Notesâ (S.Â 249) des Pflegepersonals das Patientenleben in der psychiatrischen Anstalt âexakt rekonstruierenâ (S.Â 250) zu kÃ¶nnen. Die LektÃ¼re der Behandlungsnotizen und Beschreibungen von Patienten

durch Ärzte oder Pflegepersonal in den Akten erfolgt aus einer behavioristischen Perspektive, welche den eigentlichen Ablauf der Therapie nach dem Schema 'Widerstand > Verzweiflung > Unterwerfung' (S. 261) interpretiert. Die notierten Äußerungen von Patienten werden rigide in das psychologische Deutungsschema gefügt. Die historische Interpretation der Therapieformen wurde hingegen nicht untersucht, der Autor ordnet stattdessen auch die abwesenden Stellungnahmen von Pati-

enten und Patientinnen als 'zur Schau gestellte Gleichgültigkeit' (S. 274) in sein Erklärungsschema ein. Diese Deutung wird auf der Quellengrundlage von sieben Patientenakten vorgenommen und erfolgt unter Verzicht auf eine kritische Einordnung des Skinner'schen Behaviorismus. Die häufig zur Polemik neigende Sprache der Studie betont leider die mangelnde empirische und analytische Grundlage.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Max Gawlich. Review of Hedrich, Markus, *Medizinische Gewalt: Elektrotherapie, elektrischer Stuhl und psychiatrische Elektroschocktherapie in den USA, 1890–1950*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 2016.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=47247>

Copyright © 2016 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.